

# Alte Knochen und moderne Kommunikation

Communicator-Preis für Prof. Dr. Friedemann Schrenk



Friedemann Schrenk im Kommunikationseinsatz: Rekonstruierte Modelle von Vor- und Frühmenschen helfen bei der Vermittlungsarbeit.

Malawi fördert. Als Vehikel für die Verständigung dienen Hominiden-Abgüsse. Wann immer eine deutsche Schule einen solchen Abguss bestellt, werden drei Exemplare hergestellt, von denen zwei in ihre Fundheimat Afrika zurückreisen. Dort ist es um Lehrmittel eher schlecht bestellt. Evolutions- und Biologieunterricht werden dadurch sowohl in Deutschland als auch in Afrika bereichert.

In Deutschland ist Friedemann Schrenk vor allem als Autor populärwissenschaftlicher Bücher bekannt. Im Verlag C. H. Beck erschienen von ihm »Die Frühzeit des Menschen«, »Adams Eltern – Expeditionen in die Welt der Frühmenschen« und »Die Neandertaler«. Die beiden letztgenannten Titel verfasste er zusammen mit der Wissenschaftsjournalistin Stephanie Müller, die ihn bei seinen Bemühungen um verständliche Wissenschaft und beim Aufbau des Museums in Karonga tatkräftig unterstützt hat. Im Herbst 2006 erscheint als nächster gemeinsamer Titel »Die 101 wichtigsten Fragen: Urzeit«. »Erfolgreiche Kommunikation hat etwas mit Faszination zu tun,« weiß Schrenk, »In wissenschaftlichen Publikationen darf man ja nicht ausdrücken, wie man sich fühlt, wenn man forscht, aber für die Öffentlichkeit ist das wichtig.«

Für sein Engagement auf dem Gebiet der Wissenschaftspopularisierung ist der Frankfurter Paläontologe Prof. Dr. Friedemann Schrenk in diesem Jahr mit dem »Communicator-Preis – Wissenschaftspreis des Stifterverbandes« ausgezeichnet worden. Schrenk nimmt den Preis, der mit 50 000 Euro dotiert ist, am 18. Juli im Nymphenburger Schloss in München entgegen. Der Professor am Fachbereich Biowissenschaft der Universität Frankfurt und Leiter der Paläoanthropologischen Abteilung des Forschungsinstituts Senckenberg genießt seit mehr als 15 Jahren internationales Renommee im Bereich der Hominidenforschung. So gelang ihm der Fund zweier Hominidenfragmente in Nord-Malawi, die eine Fundlücke zwischen den bekannten Hominidenfundstellen im südlichen und östlichen Afrika schlossen.

Die kontinuierlichen Forschungsarbeiten Schrenks in Malawi mündeten im Jahre 2000 in eine einzigartige Initiative, den Menschen am

Fundort der Knochen im Distrikt Karonga ihr naturhistorisches und kulturelles Erbe zugänglich zu machen: Das Cultural & Museum Centre präsentiert 240 Millionen Jahre Erdgeschichte »From Dinosaurs to Democracy« zum Anfassen und Erfahren [siehe Stephanie Müller »Wissenschaftsvermittlung in der Wiege der Menschheit«, Seite 10].

»Hominiden machen Schule« ist ein weiteres Projekt Schrenks, das den Dialog zwischen Schülern und Lehrern in Deutschland, Kenia und



Mehr als 4000 Besucher fanden 2005 ihren Weg in das Museum in Karonga, Malawi. Wann immer Schrenk vor Ort ist, führt er Gruppen durch die 240 Millionen Jahre alte Geschichte des Distrikts.

# Mit »Manieren« zum literarischen Erfolg

Prinz Asfa-Wossen Asserate kommentiert europäische Sitten



Ein Kenner vollendeter Umgangsformen: Dr. Prinz Asfa-Wossen Asserate.

Als Prinz Asfa-Wossen Asserate in den 1970er Jahren als Doktorand nach Frankfurt kam, konnte er noch nicht ahnen, dass er 30 Jahre später zum Bestseller-Autor avancieren würde. Rezensenten stellten sein sprachlich und stilistisch brillant geschriebenes Buch »Manieren« in eine Reihe mit dem Knigge von 1788 und dem Schönfeldt

von 1991. Dennoch ist es kein herkömmliches Benimmbuch, sondern eher eine soziologische und kulturgeschichtliche Betrachtung europäischer Sitten. 2004 erhielt er dafür den Adalbert-von-Chamisso-Preis der Robert-Bosch-Stiftung. Mit diesem Preis würdigt die Bayerische Akademie der Schönen Künste in München seit 1985 herausragende literarische Leistungen deutsch schreibender Autoren nichtdeutscher Muttersprache.

Prinz Asserate wurde 1948 in Addis Abeba als Sohn des Herzogs Asserate Kassa, eines der führenden Politiker unter Kaiser Haile-Selassie, geboren. Er studierte Jura, Volkswirtschaft und Geschichte an den Universitäten Tübingen, Cambridge und Frankfurt. Am Frobenius-Institut wurde er 1978 mit einer Arbeit über »Die Geschichte von Sawa (Äthiopien) 1700–1865« zum Dr. phil. promoviert. Sein Doktorvater war der frühere Direktor des Frobenius-Instituts, Prof. Dr. Eike Haberland.

In Deutschland blieb Prinz Asserate infolge der Schicksalsschläge, die seine Familie 1974 bei der kommunistischen Revolution in Äthiopien trafen. Sein Vater wurde ohne Gerichtsverhandlung exekutiert und seine Familie jahrelang unter Hausarrest gestellt. Damit waren seine Pläne, in die Heimat zurückzukehren und in den Staatsdienst einzutreten, zunichte gemacht. Asserate arbeitete zunächst in der Presseabteilung der Frankfurter

Messegesellschaft, bis er im Jahre 1980 zum Pressechef der Düsseldorfer Messe berufen wurde. Seit 1983 ist er als Unternehmensberater für Afrika und den Mittleren Osten in Frankfurt tätig. In den Jahren 1974 bis 1991 spielte er eine große Rolle bei der Bekämpfung der marxistischen Diktatur in Äthiopien. Er ist der Begründer der ersten äthiopischen Menschenrechtsorganisation »Council for Civil Liberties in Ethiopia«. Seit dem Ende der Militärdiktatur im Jahr 1991 ist er regelmäßig in seiner Heimat und bemüht sich um ihre wirtschaftliche Förderung durch europäische Investoren. Der Universität Frankfurt ist er als Mitglied des Alumni-Rates weiterhin verbunden.

In seinem Buch »Manieren«, das nach der Vorstellung auf der Frankfurter Buchmesse 2003 schnell zu einem Bestseller wurde, zeigt Asserate sich nicht nur als ein Kenner deutscher Sitten, sondern auch auf dem internationalen Parkett bewandert. Asserate, der »in Cambridge mit Trozisten und Maoisten im Smoking debattiert hat«, lässt in »Manieren« viel von seiner Lebens-

erfahrung einfließen. Als ein Mensch, der lange in Europa gelebt, seine Sozialisation aber in einem anderen Kulturkreis erfahren hat, ist Asserate mit einer überraschend großen Vielzahl an Sitten vertraut und hat gleichzeitig die für den Beobachter notwendige Distanz. Der Historiker weiß zudem um die Abhängigkeit der Sitten von der Gesellschaftsform. So fragt er etwa, was es nach dem Niedergang der Feudalgesellschaft und dem Aufstieg des Bürgertums bedeutet, ein »Herr« zu sein. Den Feminismus interpretiert er als Versuch, das für die europäische Zivilisation wesentliche Ideal der »Dame« unter den Bedingungen der industriellen Massengesellschaft aufrecht zu erhalten. »Die besten Kapitel seines Buches«, urteilte die Neue Züricher Zeitung, »sind lesbar nicht als Benimm-Fibel, sondern als Versuch einer deutschen Sittengeschichte unter den erschwerten Bedingungen der Moderne.« Asserate, der »alltagsdienliche Gebrauchsphilosoph«, habe eine Klugheitslehre verfasst, in der die Frage nach dem Selbst in einer sich rasant verändernden sozialen Umwelt zur Sprache kommt. ◆

## Im Praktischen Jahr nach Südafrika

### Medizinische Kooperation zwischen Frankfurt und Stellenbosch

Auf der Grundlage eines »Agreement of Cooperation« zwischen dem Fachbereich Medizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität und der Faculty of Health Sciences der University of Stellenbosch, Südafrika, besteht seit Dezember 2005 eine Zusammenarbeit der beiden Institutionen. Diese umfasst wissenschaftliche Aktivitäten sowie die Aus- und Weiterbildung im Bereich Medizin und verwandter Wissenschaften, inklusive eines Austauschprogramms für Studierende im praktischen Jahr (PJ) und für Famulusse. Initiiert wurde das Pro-

jekt von Prof. Dr. Wolfgang Preiser, der nach seiner Habilitation im Frankfurter Institut für Medizinische Virologie im August 2005 einem Ruf an das Universitätskrankenhaus der Universität Stellenbosch im Kapstädter Stadtteil Tygerberg folgte.

Bisher haben etwa zehn Frankfurter Studierende ein Terial (16 Wochen) ihres praktischen Jahrs in Südafrika absolviert. Sie erhielten dort unter anderem Einblicke in die medizinische Versorgung von AIDS-Patienten. »PJ-Stellen in Südafrika sind bei deutschen Medizin-



Besuch der Fakultät Gesundheitswissenschaften der Universität Stellenbosch durch die Delegation des HIVCENTERS und den Lesothischen Partner, Dr. McPherson. Stehend: Das südafrikanische Team: Dekan Prof. Dr. Wynand van der Merwe, Vizedekan Prof. Dr. Jimmy Volmink, Prof. Dr. Helmuth Reuter (Ukwanda Centre for Rural Health), Prof. Dr. Wolfgang Preiser (Leiter der Medizinischen Virologie), Prof. Dr. Susan Engelbrecht, Dr. Gert van Zyl, Dr. Corena de Beer, Prof. Dr. Johann Schneider (Leiter der Pathologie), Dr. John Simpson. Sitzend: Die Besucher aus Frankfurt: Prof. Dr. Holger F. Rabenau, Prof. Dr. Schlomo Staszewski, Dr. Piet Johannes McPerson (aus Lesotho) und Dr. Tessa Lennemann.

studenten heiß begehrt und dementsprechend schwer zu ergattern«, weiß Preiser. Schon kurz nach Abschluss des Kooperationsvertrags konnten nicht mehr alle Bewerber einen Platz bekommen. »Auch ein Chirurgie-Tertial des Praktischen Jahrs in Südafrika ist bei den Studierenden sehr gefragt«, weiß Siegfried Barta im Dekanat des Fachbereichs Medizin, »denn man bekommt viel zu sehen und hat nach entsprechender Einweisung durch die betreuenden Ärzte und unter Aufsicht auch ausreichend Gelegenheit zu selbständiger praktischer Arbeit«.

Umgekehrt sind bisher noch keine südafrikanischen Medizinstudenten nach Frankfurt gekommen. Barta führt dies in erster Linie auf sprachliche Probleme zurück, denn Deutsch gehört nicht zu den häufig gesprochenen Fremdsprachen unter den südafrikanischen Medizinstudierenden. Sie orientieren sich daher bevorzugt in englischsprachige Länder. Ein weiteres Hindernis ist, dass alle Teilnehmer am Austauschprojekt ihre Reisekosten selbst tragen müssen.

Anders ist es bei der Ausbildung bereits approbierter Ärzte und anderer Angehöriger medizinischer Berufe aus Lesotho, die erstmalig im März 2005 zum Trainingsprogramm stART up (strategic training for AntiRetroviral Therapy university program) nach Frankfurt kamen [siehe Wolfgang Preiser und Tessa Lennemann »Gemeinsam gegen AIDS«, Seite 47]. Ihren dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland finanzierten das Gesundheitsministerium in Lesotho (Flug/Kost) und die Deutsch Lesothische Gesellschaft (Unterkunft). Die Kosten des

Kurses übernahm der HIV-Schwerpunkt an der Frankfurter Universitätsklinik.

Aus dem stART up-Kurs wurde eine langfristig angelegte Klinikpartnerschaft des HIVCENTERS, das in Zukunft mit der virologischen Abteilung in Tygerberg einen weiteren Partner erhalten wird. Neben der optimalen klinischen Versorgung von HIV-infizierten Patienten in Lesotho geht es auch darum, die

für eine solche Therapie notwendigen Labortests zu etablieren, das Spezialgebiet Preisers.

Weitere partnerschaftliche Aktivitäten der beiden Fakultäten sind angedacht, jedoch noch im Planungsstadium. Interessenten für eine Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem Gebiet oder im Rahmen der Aus- und Weiterbildung können sich an Prof. Preiser wenden. (preiser@sun.ac.za) ◆

Anzeige

**Lernen im Slum?**

**Shakespeare auf dem Maisfeld?**

**students  
for  
students**

Wir unterstützen Studenten in den sog. Entwicklungsländern Afrikas und Lateinamerikas durch Beratung und Stipendien. Mehr Infos unter  
**[www.students-for-students.de](http://www.students-for-students.de)**

Diese Anzeige wurde ermöglicht durch

**TENDO SAWA**  
*Handcrafts from Africa*

Schmuck und Accessoires, Korb- und Schnitzwaren, Speckstein- und Holzfiguren und vieles mehr aus fairem Handel: **[www.tendo-sawa.de](http://www.tendo-sawa.de)**



Die Universität Frankfurt auf dem Weg zur Spitze:

„Ich bin ein Sherpa für die Uni.  
Werden Sie es auch!“

„Ich engagiere mich für unsere Universität, um Frankfurt als Wissenschaftsstadt zu fördern und die Entfaltung-Chancen junger Menschen in der Stadt, der Region und darüber hinaus zu verbessern.“

Petra Roth  
Oberbürgermeisterin von Frankfurt am Main  
Mitglied des Vorstandes der Freunde der Universität

Die Johann Wolfgang Goethe-Universität hat sich auf den Weg zur Spitze gemacht. Als eine der größten Universitäten ist sie auf dem Weg, im internationalen Wettbewerb eine führende Rolle zu spielen. Interdisziplinäre Forschungsverbände wie das Center for Membrane Proteomics in den Biowissenschaften, das House of Finance in den Bereichen Recht, Finanzen, Geld und Währung oder das Frankfurt Institute for Advanced Studies zur Grundlagenforschung in theoretischen Naturwissenschaften stehen für ein hohes Niveau in Forschung und Lehre.

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität sucht Gleichgesinnte, die die Universität auf dem Weg zur Spitze begleiten, ideell und finanziell. Werden Sie Mitglied der Freunde, werden Sie ein Sherpa beim Aufstieg zur Spitze, werden Sie Teil des Erfolgs der Universität!

Um mehr über die Freunde der Universität zu erfahren, rufen Sie bitte Frau Lucia Lentes (0 69) 798-2 82 85 oder Frau Petra Dinges (0 69) 910-4 78 01 an.  
E-Mail: [Freunde@vff.uni-frankfurt.de](mailto:Freunde@vff.uni-frankfurt.de)  
[www.vff.uni-frankfurt.de](http://www.vff.uni-frankfurt.de)